



Nr. 153.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. ...

Mittwoch, den 4. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich, ...

Erweiterung der russischen Offensive in Galizien.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Fortdauer der russischen Offensive in Ostgalizien. Anzeichen einer Erweiterung der Kampffront nach Norden bis zur Linie Rud-Kowel.

(WB.) Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Erst gegen abend lebte allgemein die Feuerstätigkeit auf, sie erreichte im Pyrenäenabchnitt erhebliche Stärke. Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hatten einzelne Vorstöße in die englische Linie nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgüter geborgen.

An der Front des Deutschen Kronprinzen wurden wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Borelle und auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Czerny brachen zwei Angriffe in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsgewehr die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlagern. Am Voehlberg, in der Champagne, gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt, die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück.

6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon von Freiherr von Richthofen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Während zwischen der Ostsee und dem Pripiet die Gefechtsstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, waren die Feuerkämpfe stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel-Rud verlustreich scheiterten und südwärts bis an die Flota Ripa. Die Schlacht an der ostgalizischen Front nimmt ihren Fortgang. Ueber die Höhen des westlichen Strypa-Flusses vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstellen des Vortages nordwestlich zu erweitern. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt. Bei Konjuch sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen verlustreich zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezczany zu erneuern.

In den Karpaten, in Rumänien und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 3. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen nichts Besonderes. Im Osten lebhafter Feuerkampf vom Stochod bis zur Karajowka. Neue starke Angriffe der Russen nur bei Brzezczany. Sie scheiterten verlustreich.

Der russische Bericht.

(WB.) Petersburg, 3. Juli. Im amtlichen Bericht vom 2. Juli heißt es u. a.: Westfront: In der Richtung auf Kowel und in der Umgebung von Rudla und Sitowischki zerstörten unsere Aufklärer Drahtverhaue durch Minen, brachen in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene ein, die bezeugten, daß die Oesterreicher von unserem Einbruch vorher Kenntnis erhalten hatten. Unsere Truppen griffen die österreichisch-deutschen Stellungen auf der Front Konjuch-Elysi an und bemächtigten sich dreier Grabenlinien, sowie des besetzten Dorfes Konjuch. Südöstlich von Brzezczany griffen unsere Truppen nach Artillerievorbereitung stark ausgebaute feindliche Stellungen an und be-

mächtigten sich ihrer stellenweise nach erbittertem Kampfe. Mehrere unserer Abteilungen erlitten schwere Verluste, besonders an Offizieren. Die Gesamtzahl der am 1. Juli gemachten Gefangenen beträgt 173 Offiziere und über 10 000 Mann. Wir erbeuteten 74 Geschütze und 7 Maschinengewehre. — Rumänische Front: Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: Unter dem Druck unserer Abteilungen gingen die Türken auf Bendjwin zurück. Unsere Truppen nahmen das Fort Kalmirezan südöstlich des Jaribansees, sowie die Dörfer Alton und Terethuo.

Die Schlacht in Ostgalizien.

(WB.) Wien, 4. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am gestrigen Schladtag haben die Russen den Angriffsraum ihrer Infanterie nordwärts über Zborow ausgedehnt. Dieser Abschnitt stand bereits vorgestern unter dem heftigsten Artilleriefeuer das unsere Stellungen dort vollkommen zerstörte. Nichtsdestoweniger hielten unsere braven Truppen den Ansturm der russischen Massen aus, der von Panzerautos unterstützt, im Laufe des gestrigen Tages mit größter Wucht einsetzte. Eine vier- bis fünfstufige Hebermacht stürmte hier in unaufhörlich aufeinanderfolgenden Wellen, bis es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen. Mit Aufopferung und Energie wehrten sich die R. und K. Truppen und gingen Schritt um Schritt kämpfend den furchtbaren Stoß auf, bis es den Reserven gelang, dem weiteren Vordringen der Russen einen kräftigen Riegel vorzuschieben. Dieser Erfolg, den die Russen mit ungeheuren Verlusten bezahlen mußten, ist einer jener bei allen Offensiven üblichen Anfangserfolge, die der Angreifer, wenn er mit seinem Menschenmaterial rücksichtslos umgeht, wie die Entente es tut, erzwingen muß. Der Verteidiger seinerseits hat dagegen mit dem Verluste seiner vordersten Linie zu rechnen, zumal diese meist durch das feindliche Zerstörungsgewehr eingebnet und verteidigungsunfähig gemacht wird. — Im Raume von Brzezczany, dem zweiten Brennpunkte der Schlacht, hat sich durch erfolgreiche Gegenangriffe österreichisch-ungarischer, deutscher und osmanischer Truppen die Lage in einem für uns günstigen Sinne ausgeglichen. Die hier eingesetzten russischen Divisionen scheinen so abgekämpft zu sein, daß sie keine Kraft fanden, zu neuen Angriffen zu schreiten. Es ist hier eine Pause in der Schlacht eingetreten.

Der Angriffsbefehl Kerenski an das Heer.

(WB.) Petersburg, 3. Juli. Kriegsminister Kerenski erließ folgenden Armeebefehl: Nachdem Rußland die Sklavenkette zerbrochen hat, hat es sich fest entschlossen, um jeden Preis seine Rechte, Ehre und Freiheit zu verteidigen. Im Vertrauen auf die Brüderlichkeit der Völker hat die russische Demokratie einen warmen Appell an die kriegführenden Länder gerichtet, den Krieg zu beenden und einen ehrenvollen Frieden zu schließen, der alle befriedigen könne. Der Feind sät uns indessen als Antwort auf diesen Aufruf einen Verrat vor. Die Oesterreicher und die Deutschen forderten Rußland zu einem Sonderfrieden auf, suchten unsere Wachsamkeit durch Verbrüderung zu täuschen und warfen gleichzeitig alle ihre Streitkräfte gegen unsere Bundesgenossen in der Hoffnung, sie zu schlagen und uns nachher. Heute, da der Feind sieht, daß Rußland sich nicht täuschen läßt, droht er uns und läßt seine Kräfte an unsere Front werfen. Soldaten! Das Vaterland ist in Gefahr. Eine Katastrophe bedroht die Freiheit und die Revolution. Es ist Zeit, daß das Heer seine Pflicht erfüllt. Euer Generalissimus ist der Ansicht, daß jeder Tag der Verzögerung den Feind stark macht und daß nur ein entscheidender Schlag seine Pläne zunichte machen kann. Daher fordere ich im vollen Bewußtsein der Verantwortung vor dem Vaterlande und im Namen des freien Volkes und der vorläufigen Regierung die Heere aus der Offensive zu ergreifen. Der Feind soll nicht so bald triumphieren. Alle Völker sollen wissen, daß wir nicht aus-

Schwäche vom Frieden sprechen und daß die Freiheit unsere militärische Kraft vergrößert hat. Offiziere und Soldaten wissen, daß ganz Rußland Euch segnet zu Euren Taten im Namen der Freiheit, im Namen der Zukunft des Vaterlandes und im Namen eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens. Ich befehle Euch: Vorwärts!

Zur Vorgeschichte der russischen Offensive.

Berlin, 4. Juli. Zur Vorgeschichte der russischen Offensive berichten verschiedene Morgenblätter, daß die Alliierten dreimal im Juni von Rußland die Offensive verlangten. Als alle drei Fristen verstrichen waren, ohne daß die Offensive einsetzte, wurde als letzter Zeitpunkt der 1. Juli festgesetzt und der Forderung durch Drohung der nötige Nachdruck gegeben. Die Alliierten geben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, größere deutsche Truppenmassen an der Ostfront festzuhalten.

Bevorstehende französisch-italienische Aktion gegen Kleinasien?

(Da.) Berlin, 2. Juli. „Politiken“ schreibt: Havas kündigte eine französisch-italienische Landung in Kleinasien an. Frankreich und Italien wollen demnach die Türkei in Asien angreifen. Frankreich bekäme den Einfluß in Syrien, Italien sichere Verpflegungen auf Land in Kleinasien. Eine gemeinsame Operation gegen die Türkei kann gewiß reizen, um dadurch Pfänder zu errichten, die beim Friedensschluß von Vorteil sein können, aber es ist ja recht ungewöhnlich, daß man im voraus den Gegner von seinen Plänen unterrichtet. Die Türkei zeigte schon bei den Dardanellen, daß sie nicht ungekämpft unterschätzt werden darf, besonders nicht, wenn sie über deutsche Offiziere und deutsche technische Truppen verfügt. Die Erfahrungen von Saloniki scheinen ebenfalls nicht zu großen Operationen eines einzelnen Heeres, dessen entfernte Verbindungslinien durch Tauchboote bedroht sind, zu verlocken. Auch gibt es in Kleinasien keinen so gut geeigneten Hafen wie Saloniki einer ist. Es ist recht ungewöhnlich, daß eine gemeinsame Offensive im Voraus angekündigt wird, wie es jetzt durch Havas geschieht. Man hat dafür aber vielleicht eine naheliegende Erklärung: Die Kriegsmüdigkeit verbreitet sich, wie in anderen kriegführenden Ländern, auch in Frankreich, wenn man auch nichts davon erfährt. Die Proklamierung der kleinasiatischen Offensive dürfte also ein allgemeiner Versuch sein, die Kriegsstimmung zu heben.

Die Wirkung des U-Bootkriegs.

(WB.) Berlin, 3. Juli. Im Hauptauschuß des Reichstags würdigte der Staatssekretär des Innern die großen Opfer, die das deutsche Volk trägt. Er gab einen Überblick über die Aussichten der bevorstehenden Ernte in Deutschland und den verbündeten Ländern. Zur Kohlenfrage führte der Staatssekretär aus, daß zurzeit der Bedarf die Förderung übersteige. Das Gleichgewicht müsse hergestellt werden, einerseits durch Steigerung der Produktion, andererseits durch Einschränkungen, wo solche durchführbar seien. Die für beide Zwecke erforderlichen Maßnahmen seien eingeleitet und würden durchgeführt werden. Die Bevölkerung könne darüber beruhigt sein, daß sie ausreichend Hausbrand erhalten werde. Die Zuversicht des Staatssekretärs auf die Wirkungen des U-Bootkrieges ist unerschütterlich. Kapitän Bathurst hatte am 16. Juni ausgeführt, daß England in den letzten Monaten seine Tonnage bis zum Neuesten zur Heranschaffung von Lebensmitteln verwendet hat und zwar auf Kosten der Heranschaffung von Rohstoffen, die für die englische Industrie ebenso wichtig sind. Er hat hinzugefügt, daß es nicht so weiter gehen könne ohne schweren Schaden für die Rüstung des Heeres. Die Ernte Englands werde trotz aller Anstrengungen nicht größer als im Vorjahr. Es sei nach wie vor auf amerikanische Zufuhr angewiesen. Amerika stehe offenbar

Amtliche Bekanntmachungen.

Hagelstatistik.

Die Herren Ortsvorsteher werden auf die Erstattung der verschiedenen Anzeigen über vorgekommene Hagelschläge hingewiesen. — Siehe die Ministerialverfügung vom 27. Juni 1901, Nr. 9314 — Amtsblatt S. 177 — und vom 5. Juli 1910, Nr. 9276 — Amtsblatt S. 372.

Calw, den 2. Juli 1917

R. Oberamt: Binder.

An die Herren Ortsvorsteher.

Die Erstattung von Fehlanzeigen gemäß § 12 Abs. 2 der Min.-Verf. vom 1. September 1899, Reg.-Bl. S. 667, an die Bezirksgeometerstelle kann unterbleiben, solange die Flurartenfortführungsgehalte von dem Katasterbüro in Stuttgart besorgt werden.

Calw, den 30. Juni 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter

werden zur Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 9. Mai ds. Js., Calwer Tagblatt Nr. 115, betreffend Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern usw. veranlaßt.

Calw, den 30. Juni 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend die Schlachtviehpreise für Kinder.

Die nach den Bestimmungen des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 sowie über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 für Württemberg künftig geltenden Schlachtviehpreise für Kinder werden demnächst nach Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen mit dem Kriegsernährungsamt bekannt gegeben werden. In-

zwischen bleiben die durch Verfügung der Fleischverorgungsstelle vom 22. Novbr. 1916 festgesetzten Höchstpreise in Kraft.

Wer bis zum 7. Juli 1917 beim Schultheißenamt seiner Wohnorts Schlachtvieh zum Verkauf anmeldet, erhält für sie bis zum 31. Juli 1917 die bisher maßgebenden Höchstpreise bezahlt.

Die Schultheißenämter haben die bei ihnen einkommenden Anmeldungen in ein fortlaufendes Verzeichnis unter Angabe des Namens des Eigentümers, der Art (Jungvieh, Farren, Ochsen, Stiere, Kühe) und des ungefähren Lebendgewichts des angemeldeten Tieres aufzunehmen und spätestens am 9. Juli 1917 dem Oberamt die Zahl der angemeldeten Tiere jeder Art anzugeben.

Die Schultheißenämter werden ersucht, dies alsbald unter besonderem Hinweis auf die Anmeldung der zum Verkauf angebotenen Schlachtvieh (Abs. 3) ortsbüchlich bekannt zu machen.

Stuttgart, den 28. Juni 1917.

Schall.

auch in diesem Jahre vor einer Fehlernte, ohne daß dort wie im vorigen Jahre Reserven aus dem vergangenen Jahre zur Verfügung stünden. Angesichts aller dieser Umstände könnten die englischen Staatsmänner nur mit Herzklopfen der Zukunft entgegensehen. Der Staatssekretär legte mit Hilfe von Zahlenmaterial dar, daß England in kurzer Zeit nur noch über eine Tonnage verfügen werde, die für seinen Bedarf, auch wenn er noch so eingeschränkt werde, nicht mehr ausreichte. Der Unterseebootkrieg sei für England ein unabwendbares und unentrinnbares Schicksal, wenn wir nur unbeirrt fest bleiben. Das wüßten die englischen Staatsmänner. Lloyd Georges Aeußerung: „Wir haben sie erwischt“, sei bloße Prahlerei, hinter der die Sorge stehe. Die englischen Staatsmänner rechneten heute nicht mehr auf phantastische Abwehrmittel, nicht mehr auf phantastischen Schiffbau, nicht mehr auf ein unmögliches Aderprogramm, nicht mehr auf militärische Entscheidungen zu Wasser und zu Lande. Sie rechneten nur noch darauf, daß wir, ehe der Unterseebootkrieg seine volle Wirkung ausübe, die Nerven verlore, daß unsere innere Geschlossenheit in die Brüche gehe. Das deutsche Volk wisse, was auf dem Spiele stehe. Darum werde das deutsche Volk den Willen und die Kraft besitzen, durchzuhalten in der Gewißheit, daß Erfolg und Frieden heranreifen. In der weiteren Aussprache über die allgemeine politische Lage machte im Anschluß an die Ausführungen des Staatssekretärs Zimmermann der Staatssekretär des Reichsmarineamts vertrauliche Ausführungen über den Fortgang des U-Bootkrieges. Er stellte dabei die höchst erfreulichen Ergebnisse in der Vergangenheit und in der Gegenwart fest und erklärte, daß die Marine mit vollster Zuversicht einem weiteren günstigen und entscheidenden Fortgang des U-Bootkrieges entgegenstehe. Die immer größeren Anstrengungen der Gegner, der U-Bootgefahr durch Gegenmittel Herr zu werden, werden erheblich mehr als ausgeglichen durch die immer größer werdende Zahl der gegen unsere Feinde eingesetzten U-Boote. Die Verluste an letzteren halten sich nach wie vor in sehr mäßigen Grenzen. Alle anders lautende Angaben in der feindlichen und neutralen Presse sind unwahr. Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, den Erfolg des U-Bootkrieges in Zweifel zu ziehen. — Kriegsminister von Stein schilderte die für uns in jeder Beziehung günstige militärische Lage und gab in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Ueberzeugung Ausdruck, daß wir trotz der vielen Feinde den Krieg glücklich zu Ende führen werden.

Neue gute U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 4. Juli. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Bibera“ mit 5000 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der bewaffnete russische Dampfer „Betty“ mit 4600 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der russische Segler „Widwud“ mit Del nach England, ein großer bewaffneter Dampfer, vollbeladen nach England, ein großer durch Zerstörer gesicherter Dampfer, anscheinend Transportdampfer mit der Nummer 13, zwei Dampfer, die durch Doppelschuß zusammen aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden. — Gegen die englischen bewaffneten Dampfer „Fallobon“, (3012 Bruttoregistertonnen) und „Nitonian“ (6318 Bruttoregistertonnen) wurden von einem Unterseeboot Torpedotreffer erzielt. Das Sinken der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die russische Offensive. - Die Mächenschaften der Entente in den neutralen Ländern.

Der russische Angriff nordöstlich von Brzezany ist nach Eroberung des Dorfes Konichy infolge Eingreifens von Reserven der Verbündeten zum Stehen gekommen. Aber weiter nördlich, bei Zborow, das 30 Kilom. nordöstlich von Brzezany an der Strypa liegt, sind vorgestern neue Massen gegen unsere Front eingesetzt worden, die immer wieder rücksichtslos vorgetrieben wurden. Die Verbündeten mußten deshalb die erste Linie, die auch vom feindlichen Artilleriefeuer schwer mitgenommen war, aufgeben, der feindliche Vorstoß wurde jedoch in der zweiten Linie aufgefangen. Bei dem

heldenmütigen Widerstand der Beteiligter hatte eine ungarische Abteilung, die in der ersten Stellung tapfer an einer Höhe ausharrte, das Unglück, von beiden Seiten umgangen und gefangen genommen zu werden. Daher kommt es wohl auch, daß die Russen von einer so großen Gefangenenzahl reden, von der man allerdings einen gehörigen Prozentsatz wird abziehen müssen. Der Stimmungsbericht der Petersburger Telegraphenagentur gibt zu, daß die Verluste der Truppen, und namentlich der Offiziere, sehr hoch seien. Aber die Hauptsache ist die Erfüllung des Wunsches der derzeitigen Machthaber in Rußland, das Heer weiter im Interesse der alliierten Kriegsziele zum Angriff zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat der Kriegsminister Kerenski wieder einen durch und durch verlogenen Heeresbefehl erlassen, indem er auf die Notwendigkeit einer russischen Offensive weist, weil die Mittelmächte Rußland nur zu einem Sonderfrieden zu bringen gesucht hätten, um sich dann mit allen ihren Streitkräften gegen die Bundesgenossen Rußlands zu werfen, in der Hoffnung, diese zu schlagen, und nachher Rußland. Das ist eine unverkennbare Verdrehung der Tatsachen. Gewiß haben die Mittelmächte Rußland günstige Friedensbedingungen gestellt, weil sie den Erklärungen der russischen Regierung bezüglich des von ihr aufgestellten Schlagworts „Keine Annexionen und keine Kriegsentzweckungen“ Vertrauen schenken, daß sie aber ihre ganzen Kräfte gegen die Alliierten im Westen warfen, um diese zu „schlagen“, ist eine bewußte Lüge, denn bekanntlich waren es die Alliierten, die dieses Frühjahr an den Fronten im Westen, am Isonzo und in Griechisch Mazedonien angegriffen haben, während die Truppen der Verbündeten sich lediglich in der Abwehr hielten. Nun, nachdem die Russen wieder angreifen, gebraucht Kerenski die heuchlerische Geberde, als ob wir sehr starke Kräfte wieder nach Osten geworfen hätten, um unsererseits die Russen anzugreifen. Es ist ganz bezeichnend, welche an Stumpfsinn grenzende Dummheit Kerenski bei den russischen Soldaten voraussetzt, wenn er ihnen weismachen will, das Vaterland sei bedroht, während gleichzeitig Tausende von Truppen gegen die Mittelmächte in der Mittelmeerzone zum Angriff vorgehen müssen. Eine Lüge ist es auch, daß wir Rußland zu einem Verrat an seinen Bundesgenossen verleiten wollen, denn sonst hätten die Staatsmänner der Vierbündmächte ihre Erklärungen gegenüber Rußland nicht in aller Deutlichkeit bekanntgegeben, und die Aufrichtigkeit des Verständigungswunsches der Vierbündmächte geht ja auch aus allen Aeußerungen ihrer Staatsmänner seit dem Friedensangebot vom 12. Dezember klar hervor. Aber die Angst vor dem Frieden hat die Ententeregierungen zur Anwendung aller Mittel gegen die Verjüde der russischen Revolution getrieben, einen allgemeinen Frieden zustande zu bringen, und das Ergebnis dieser Bemühungen in der russischen Offensive ist ein Beweis dafür, daß die Revolution tatsächlich nicht in der Lage gewesen ist, das russische Volk zu befreien, das durch den Willen seiner neuen Machthaber gegen sein eigenes Interesse von neuem zu sinnlosen Opfern gezwungen wird. Im Hinblick darauf wird man es uns nicht verübeln können, wenn wir das ganze Friedensgeschwätz der derzeitigen russischen Regierung als traurige Mache zur Beruhigung des Volkes ansehen, und ebenso wird es sich auch mit der Aufforderung der russischen Regierung um Abänderung der Kriegsziele der Entente handeln, und die menschliche Geste, die der Minister des Auswärtigen bezüglich der Vergewaltigung Griechenlands macht, an der Rußland unbeteiligt sei, und ebenso der Hieb gegen Italien wegen der „Unabhängigkeits“-Erklärung Albanens, erscheinen auch nur als Verschleierungsmittel der wahren Gesinnung der derzeitigen Regierung gegenüber dem russischen Volk. Wie lange diese Hintergehung des Volkes möglich ist, das wird sich zeigen müssen. Zur Klärung der Lage in Rußland wird aber vielleicht auch das gute Schwert der Vierbündmächte beitragen müssen, denn wenn die russische Offensive, wie es den Anschein hat, wieder im Blut erstickt, dann könnten doch jene Kreise die Oberhand gewinnen, die dieses fürchtbare Hinopfern der russischen Soldaten schon lange als unsinnig angesehen haben.

Die nächsten Wochen oder Monate können uns vielleicht auch eine neue Offensive an der griechisch-mazedonischen Front bringen, da die Alliierten jetzt wieder Aussicht haben, neue Opferchance für ihre Zwecke ins Feuer führen zu können. Benizelos hat die Mobilisation der 6 jüngsten Jahrgänge angeordnet. Die königstreuen Offiziere wurden entweder

überredet oder verhaftet, die früheren Beamten unter Anklage gestellt, und jetzt hat Benizelos die Beziehungen zu den Vierbündmächten abgebrochen, weil, wie er sagt, griechische Truppen an den Kämpfen an der Salonikifront teilnehmen. Gutunterrichtete französische Blätter wissen zu melden, daß nach der Mobilisation der griechischen Armee Benizelos die bulgarische Regierung auffordern werde, Kawalla und die angrenzenden Gebiete in Griechisch-Mazedonien zu räumen, und daß man, wenn Bulgarien, wie vorauszusehen, dieses Ansinnen ablehnen wird, weil es durch die feindlichen Truppen in Griechenland bedroht wird, den Krieg erklären wird, ist selbstverständlich. Während also die Entente in Griechenland unter Anwendung rohester Gewalt ihr Ziel erreicht hat, legt sie ihre Bemühungen jetzt auch in andern Ländern mit gesteigerter Kraft fort. In Spanien will man die ententefreundlichen Republikaner durch Revolution ans Ruder bringen, in Holland nützt man die Lebensmittelnot durch Insignierung von Krawallen aus, China will man ebenfalls durch Regierungswechsel gefügig machen. Wie lange sich die Völker noch diese Eingriffe in ihre Rechte gefallen lassen werden?

O.S.

Unruhen in Holland.

(W.B.) Amsterdam, 3. Juli. Schon seit längerer Zeit ist es in Amsterdam und anderen Städten wegen der Schwierigkeiten bei der Gemüse- und namentlich der Kartoffelversorgung zu größeren und kleineren Kundgebungen gekommen. Gestern nahmen diese Kundgebungen in Amsterdam einen ernsteren Charakter an. Eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge plünderte auf einem Zuge durch die Stadt ein Geschäft und drei Gemüseläden. Die Polizei sah sich genötigt, einige Schüsse abzugeben.

(W.B.) Amsterdam, 3. Juli. Gestern abend wiederholten sich die Aufruhrszenen wegen der mangelhaften Kartoffelversorgung. Im Laufe der Nacht kam es zu Plünderungen und Zusammenstößen mit der Polizei und Militär. In einigen Straßen wurden Barrikaden errichtet. Ein Offizier wurde verwundet. Aus der Menge wurde nach den vorliegenden Berichten eine Person getötet und zahlreiche Menschen verwundet.

(W.B.) Amsterdam, 3. Juli. Im Anschluß an die Unruhen wegen ungenügender Lebensmittelversorgung sind heute die Dozarbeiter mehrerer Schiffahrtsgesellschaften und die Werftarbeiter der Amsterdamer Schiffahrtsgesellschaft in den Ausstand getreten.

(W.B.) Berlin, 4. Juli. Bei den Unruhen in Amsterdam plünderte die Menge verschiedene Nahrungsmittelläden und bestahl die Goldwarengeschäfte. Die „Postische Zeitung“ meint, es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen auf geschickte Agitation von englischer Seite zurückzuführen sind und es ist wohl kein bloßer Zufall, daß die Frage der holländischen Kartoffelausfuhr nach England gerade in diesen Tagen im englischen Parlament zur Sprache kommt und gleichzeitig die hekerische „Morningpost“ sich über holländische Mächenschaften in Amerika berichten läßt.

England und die holländischen Kartoffeln.

(W.B.) London, 3. Juli. Reuter meldet: Auf eine Anfrage erklärte der Minister des Auswärtigen Balfour im Unterhaus: Es ist richtig, daß ein mit Kartoffeln beladenes englisches Schiff angegriffen und eine kleine Menge Kartoffeln weggenommen wurde. Ferner erklärte Balfour: Es steht vor allem bei der holländischen Regierung, zu sagen, ob die Kartoffeln aus Holland ausgeführt werden oder nicht. Die holländische Regierung hat es in ihrer Macht, ihre eigene Kartoffelernte in Holland zurückzuhalten zur Befriedigung ihres eigenen Bedarfs, womit unsere Ansprüche in keiner Weise in Widerspruch stehen können. Alles, worauf wir bestehen, ist die Erfüllung des Abkommens, wonach, wenn die Kartoffeln an irgend ein kriegsführendes Land ausgeführt werden, uns der zustehende Teil angeboten werden soll.

Die Einschmierung des neutralen Handels durch England.

(W.B.) London, 3. Juli. (Reuter.) Der erste Kaffee betreffende Fall, in dem die Krone Einziehung weiterer Sendungen Kaffee, die von Südamerika nach Skandinavien

verschieden werden, verlangt, kam heute vor das Preisengericht. Der Staatsanwalt erklärte, die Firma G. Trinke u. Co., Santos und Hamburg, habe eine ins Einzelne gehende ausgearbeitete Verschwörung angezettelt, um Deutschland mit Kaffee zu versorgen und im Falle der Beschlagnahme durch England eine Reihe falscher Schriftstücke vorzubereiten, um das Gericht irreführen zu lassen. Der Staatsanwalt erklärte, daß infolge der von den englischen Behörden unternommenen Schritte zur Regelung des Kaffeehandels, der vor dem Kriege nach Deutschland ging, dieser nach Skandinavien und Holland abgeleitet worden sei. Der Vertreter der Nachrichtenabteilung für Kriegshandel legte an der Hand von Urkunden dar, daß die durchschnittliche Kaffeeverzeugung vor dem Kriege etwa 17 900 000 Sack jährlich betrug. Der Durchschnittsverbrauch Deutschlands und Oesterreich-Ungarns habe 1911 bis 1913 3 835 000 Sack betragen. Die gesamte Mehreinfuhr Skandinaviens und Hollands über den normalen Bedarf betrage 3 894 122 Sack und der Durchschnitt des deutschen Verbrauchs 3 793 601 Sack, was beweise, daß die Zunahme der gesamten Kaffeefuhr nach Skandinavien und Holland die Gesamteinfuhr dieses Genussmittels nach Deutschland vor dem Kriege übertraffen habe. Er könne dem Richter Beweise vorlegen, daß die gesamte Kaffeefuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn für militärische oder nationale Zwecke beschlagnahmt worden sei. (Das ist natürlich alles nur Vorwand, um ein scheinbares Recht für die Zurückhaltung des Kaffees in England zu finden. Die Schriftl.)

Befürchtung einer Revolution in Spanien.

(W.T.B.) Amsterdam, 3. Juli. Die „Daily Mail“ läßt sich aus Barcelona melden, man habe in Madrid allgemein das Gefühl, daß früher oder später revolutionäre Unruhen ausbrechen werden. Einige Behörden erwarteten einen Aufstand im August, andere früher. An die Klöster seien Waffen verteilt worden. — Es ist klar, daß auch hier England die Hand im Spiel hat; es will seine Zwecke jetzt durch eine spanische Republik erreichen, weil es mit der Monarchie nicht ging.

Die Wiederherstellung des Kaisertums in China.

(W.T.B.) Peking, 4. Juli. (Agence Havas.) Gestern wurden kaiserliche Dekrete veröffentlicht die die Wiederherstellung des Kaisertums in konstitutioneller Form verkünden. Sie sehen einen unter der Leitung des Generals Tschangshun stehenden Großen Rat, der sich mit den Staatsangelegenheiten zu befassen haben wird, sowie einen Senat (Hof der Tugenden) unter dem Vorsitz von Siuttscheshuan ein.

(W.T.B.) Peking, 4. Juli. Nach einer Neutermeldung ist General Chengahrun zum Vizekönig von Tschint und zum kaiserlichen Kommissar ernannt worden. Vizepräsident Fengtsheng wurde zum Vizekönig von Kwangsi und zum kaiserlichen Kommissar für Südchina ernannt. Alle ehemaligen Amtstitel und Bezeichnungen der Regierungsdepartements sind wiederhergestellt worden.

Die Stimmung in China.

(W.T.B.) Amsterdam, 3. Juli. Nach dem Allgemeinen Handelsblatt „meldet die „Times“ aus Tientsin, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich sei, wenn der neue Kaiser nicht wieder abdankt.

(W.T.B.) Peking, 3. Juli. (Reuter.) Es herrscht in der ganzen Stadt vollkommene Ruhe, obwohl ein Teil der Bevölkerung in gereizter Stimmung ist. Auf Befehl der Polizei wurden in der ganzen Stadt Drachenfahnen gehißt.

Die Vorgänge in Griechenland.

Der Abbruch der Beziehungen Griechenlands zu Bulgarien.

(W.T.B.) Sofia, 3. Juli. (Bulg. Tel.-Ag.) Der griechische Gesandte überreichte heute 1/2 12 Uhr vormittags dem Minister des Aeußern, Radoslawow, eine Note folgenden Inhalts: Infolge der soeben glücklich zustande gekommenen Einigung der beiden bisher getrennten Teile Griechenlands hält die griechische Regierung mit Rücksicht darauf, daß hellenische Regimenter an den Feindseligkeiten an der Balkanfront teilnehmen, es für unmöglich, weiterhin amtliche Beziehungen mit der bulgarischen Regierung zu unterhalten. Demgemäß verlangt der griechische Gesandte seine Pässe, um mit dem Personal der griechischen Gesandtschaft und der griechischen Konsulate in Philippopol, Varna und Burgas nach Griechenland zurückzulehren.

Verbrüderungs-Schwierigkeiten in Griechenland.

Berlin, 4. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Nach dem „Petit Parisien“ begegnet die von Venizelos angeordnete Verbrüderung der nach Athen berufenen Salonikier und bisher im Peloponnes festgehaltenen Offiziere Schwierigkeiten. Die Admirale Miaulis und Damianos traten zurück. Die venizelistische Kammer soll in der dritten Juliwoche zusammenreten.

Royalistenverfolgung in Griechenland.

(W.T.B.) Berlin, 4. Juli. In Griechenland hat eine umfassende Royalistenverfolgung eingesetzt. Ueber Athen ist der Pöbelzwang verhängt worden. Das Verlassen der Stadt ist nur mit Erlaubnis der venizelistischen Regierung gestattet.

Ein griechischer Torpedobootszerstörer untergegangen.

(W.T.B.) Paris, 3. Juli. Die Agence Havas meldet: Der griechische Torpedobootszerstörer „Dora“ ist am 28. Juni mit einem französischen Stab und französischer Besatzung nach einer doppelten Explosion im Mittelmeer untergegangen. Er befand sich 100 Meter von einem Handelsschiff entfernt, das er geleitete. Es werden 29 Mann, darunter sämtliche Offiziere, vermisst.

Von unsern Feinden.

Eine neue Konferenz der Alliierten wegen der Friedensbedingungen.

(W.T.B.) London, 3. Juli. (Unterhaus.) In Beantwortung einer Anfrage wegen der in Vorschlag gebrachten Konferenz der Alliierten über die Kriegsziele sagte Lord Robert Cecil, die russische Regierung habe eine Konferenz der alliierten Mächte über die Friedensbedingungen vorgeschlagen. Die britische Regierung stehe wegen dieses Gegenstandes in Unterhandlungen mit ihren Verbündeten.

Rußland und die Balkanfragen.

(Tda.) Berlin, 3. Juli. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Außenminister Tereffschenko erklärte Vertretern der russischen Presse: Die russische Regierung nimmt Kenntnis von der Erklärung der italienischen Regierung über den rein militärischen Charakter der Proklamierung der albanischen Unabhängigkeit und verharret auf ihrem Standpunkt, daß die endgültige Regelung der albanischen Angelegenheiten beim Friedensschluß auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu erfolgen habe. — In der griechischen Frage dementierte Tereffschenko, daß Jannaki auch im Namen Rußlands aufgetreten sei. Vielmehr nehme Rußland keinen aktiven Anteil an der Ausführung der Verbandsbeschlüsse, sondern vertrete die Ansicht, daß die Wahl der neuen Regierungsform dem griechischen Volk überlassen bleiben müsse. Es erkenne freilich die besondere Lage Frankreichs an infolge seines Aufwandes an Menschenmaterial in der mazedonischen Expedition.

Die russischen Vertreter nach Stockholm.

(W.T.B.) Stockholm, 4. Juli. Laut „Aftonbladet“ sind am Dienstag drei Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates namens Goldenberg, Rozanoff und Smirnow, in Stockholm eingetroffen. Als Abgeordnete der russischen Zimmerwalder Bewegung ist Frau Balabanow angekommen.

Englische Sozialisten nach Stockholm.

(W.T.B.) Bern, 3. Juli. Der „Morning Post“ zufolge beschloß die englische sozialistische Partei, der Einlabung des Arbeiter- und Soldatenrates zur internationalen Konferenz in Stockholm zu entsprechen und vier Mitglieder, nämlich Fairchild, Japfen, Fineberg und Fred Shay zu entsenden, die angeblich alle ausgesprochene Gegner der Sache der Ententemächte sind.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

(W.T.B.) Washington, 3. Juli. (Reuter.) Die amerikanische Regierung gibt bekannt, daß England eine neue Anleihe von 25 Millionen Dollars erhalten hat.

Von den Neutralen.

Freigeleit für schwedische Schiffe.

(W.T.B.) Kopenhagen, 3. Juli. „Nationaltidende“ zufolge haben sich ungefähr 30 schwedische Schiffe, die bisher England nicht verlassen konnten, des deutschen Freigeleits vom 1. Juli bedient und befinden sich auf der Reise nach Schweden. Ihre Ladungen bestehen aus Getreide und für die Industrie unentbehrliche Waren.

Argentinien.

(W.T.B.) Buenos-Aires, 30. Juni. Agence Havas meldet: Der Präsident hat an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, worin es heißt, trotz des europäischen Krieges halte Argentinien freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern aufrecht; die Regierung sei entschlossen, sie in vollkommener Herzlichkeit auch ferner aufrecht zu erhalten. Der Präsident erklärte, die Völker Amerikas dürften nicht von einander getrennt bleiben, sondern müßten sich vereinigen, um zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen. Dieser Gedanke, fügte der Präsident hinzu, habe eine günstige Aufnahme gefunden; 15 Nationen hätten ihn bereits angenommen. Die Regierung beabsichtige, weitere Schiedsgerichtsverträge abzuschließen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Juli 1917.

Sammlung für das Rote Kreuz und die städtische Kriegshilfskasse.

Wie uns mitgeteilt wird, werden am Donnerstag, den 5. Juli wieder Gaben für die genannten Wohlfahrtseinrichtungen im Wege der allgemeinen Hausammlung eingeholt. Gerne und mit reichen Gaben hat bisher die Einwohnerschaft sich finden lassen, wo es galt, Sorge zu heben und Not zu lindern und so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß auch an dem kommenden Sammeltag mitleidige Herzen und offene Hände wetteifern, unseren Kriegerfamilien aufzuhelfen. Sie alle sind der Gaben bedürftig und dafür herzlich dankbar.

Beförderung.

Zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots wurde Bizefeldwebel Spang von Calw befördert.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Landsturmmann Jakob Schwarz, Sohn des Bahnwärters a. D. Schwarz in Althengstett, Musiketier Gustav Mohr von Unterhaugstett und Musiketier Jakob Pfommer, Sohn des Martin Pfommer von Emberg.

Kriegsauszeichnungen.

Karl Rienzle von Althengstett ist zum Gefreiten befördert worden und hat die silberne Verdienstmedaille erhalten; Landsturmmann Jakob Red von Sonnenhardt hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Dienstinachricht.

* Dem Unterlehrer Hermann Trippner in Calw wurde vom ev. Oberschulrat eine ständige Lehrstelle in Holzgerlingen, O. B. Böblingen, übertragen, dem Stellvertreter Hermann Munt in Calw eine solche in Giengen, O. A. Heidenheim.

Das Eisene Kreuz.

Ueber die Verleihung des Eisernen Kreuzes erfahren wir von zuständiger Seite: „Bisher sind an Eisernen Kreuzen verliehen worden 49 600 1. Klasse und 2 200 500 2. Klasse. Hieron entfallen auf die Heimat 117 Eisene Kreuze 1. Kl. und 3 543 2. Klasse, ferner 1445 Eisene Kreuze 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande. Das heißt mit anderen Worten: auf rund 500 Eisene Kreuze, die im Felde verliehen wurden, kommt 1 Eisernes Kreuz für Heimatdienst. Ein Vergleich der Verleihungen in der Front und in der Etappe zeigt, daß das Verhältnis hier 0,8 Prozent beträgt, d. h. auf 125 Eisene Kreuze in der Front kommt eins in der Etappe.“ Diesen klaren Zahlen gegenüber dürften sich die Behauptungen, daß Etappe und Heimat im Vergleich zur Front bei Verleihung des Eisernen Kreuzes zu weitgehend berücksichtigt würden, wohl nicht aufrechterhalten lassen.

Unzeitgemäße Kundgebungen.

Der Berliner Vertreter des Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ schreibt: In den letzten Tagen durchschwirrten Gerüchte von Lebensmittelunruhen und Krawallen unsere Städte. Dabei geschah es denn zumeist, daß aus der Mücke ein Elefant gemacht wurde und auf dem Wege der Uebertragung von Mund zu Mund aus den Krawallen richtige und ausgebreitete Revolutionen und Aufstände wurden. Der Wolffsche Draht hat schon am Sonntag dankenswerterweise festgestellt, was in Düsseldorf und in Stettin in Wahrheit passiert ist. Wir möchten dem noch hinzufügen: In Düsseldorf sind Läden gestürmt und — das gilt namentlich von Alkoholläden — ausgeräumt worden. Lebensmittel wurden auf der Straße verstreut. Militär ist dort nicht eingeschritten. Inzwischen ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt worden. In Stettin kam es zum Einschreiten des Militärs, ohne daß es von der Waffe Gebrauch zu machen hatte. Hier wie dort sind die Schuldigen mit schweren Strafen belegt worden, die ihre abschreckende Wirkung hoffentlich nicht verfehlen werden. Daß es sich bei der Geschichte von der Stettiner Lebensmittelverteilung ins Ausland um ein törichtes Märchen handelte, ist bereits vom Wolffschen Draht festgestellt worden. Die Polizeistunde ist in beiden Orten derweilen wieder auf 10 Uhr festgesetzt worden. Außerdem hat es noch kleinere Krawalle in Gleiwitz und in Hindenburg gegeben, bei denen nebenbei ebenso wie in Düsseldorf und Stettin Ausländer, die aus dem Westen gekommen waren, eine Rolle gespielt haben. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Militär herangezogen. Auch hier hat es nicht eingzugreifen gebraucht und allerorts ist die Ruhe wieder hergestellt.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck setzt sich langsam durch. Am Donnerstag und Freitag ist bereits wieder in der Hauptsache trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selkmann, Calw Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Stellr. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. Juli 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 1/7. 17 A 10 betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure

in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 3. Juli 1917 veröffentlicht und dort einzusehen ist. Der Verbrauch von Salzsäure ist nur auf Grund von Erlaubnisscheinen gestattet, die von der Chemischen Abteilung des R. Pr. Kriegsministeriums ausgestellt werden. Alle weiteren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung.

Stuttgart, den 1. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt Calw.

Kohlenversorgung der Privathaushaltungen.

Zur Zeit werden von vielen Privatpersonen allmonatlich Kohlenbezugscheine geholt, wohl in dem Gedanken, die Mengen, welche sie jetzt nicht benötigen, für den Winter aufzusparen. Dies ist nicht nötig, denn es werden voraussichtlich in nächster Zeit

Kohlenbezugscheine für den Winterbedarf ausgegeben.

Bis dahin werden nicht mehr wie seither am Dienstag und Freitag Vormittag Kohlen-, Koks-, Briquet-, Holz- usw. Bezugscheine abgegeben,

sondern nur noch für den sofortigen dringendsten

Bedarf am 3. und 18. jeden Monats,

nächstmals am 18. Juli.

Gefunden wurde eine Granat-Brosche.

Calw, den 3. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Röttenbach.

Das Sammeln von Beeren jeglicher Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldern

ist für Auswärtige verboten.

Zu widerhandelnd Betroffene haben forstpolizeiliche Strafe zu gewärtigen.

Röttenbach, den 1. Juli 1917.

Gemeinderat.

Emberg.

Das Sammeln von Beeren jeder Art

in den hiesigen Gemeindeväldern ist

für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Liebelsberg.

Das Sammeln von Heidelbeeren, Himbeeren und Preiselbeeren

ist in hiesigen Gemeindeväldern bei Strafermeidung

für Auswärtige verboten.

Den 2. Juli 1917.

Gemeinderat.

Stuttgarter Kunstfärberei, Chemische Reinigungs-Anstalt
Inh.: August Staiger
empfiehlt sich im sorgfältigsten

Reinigen und Färben

von
Damen-, Herren-, und Kinder-Kleidern, Wolle,
Wiesling Vorhängen, Decken u. Möbelstoffen usw.
bei billigsten Preisen.

Annahmestelle in Calw b. W. Entenmann, Lederstr. 91.

Schulentlassenes Mädchen

für Hausarbeit
baldigst gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens suche ich kräftiges

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft
Friedrich Kentschler, Bauer,
Monatam.

Braves tüchtiges

Allein-Mädchen

für sofort oder später

nach auswärts gesucht.

Zu erfragen

Gasthaus zum „Schwanen“.

Bad Liebenzell.

Hochpart. abgeschl.

Wohnung

3 gr. Zimmer mit Veranda, Man-
sarde, gr. Küche, Waschküche, Keller,
elektr. Licht, auch Gartenanteil, nahe
am Wald, auf 1. Juli oder Oktober
zu vermieten.

Th. Schoppe, Hindenburgstr.

Bienenhonig

kaufe fortwährend jedes Quantum.
Angebote erbeten

Fr. Kiebling, Stuttgart,
Schulstr. 8. Tel. 4411.

Ein guterhaltener

Stehpult

sowie ein

Fischnetz

sind billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Einen neuen

Ruh-Wagen

hat zu verkaufen.

Chr. Stürner.

Schönmberg.

Unterschiedener verkauft einen

11. Britschentwagen

mit Patentachsen

Fr. Keppeler, Limonadegeschäft

2 Bruthennen samt Kücken

verkauft

Gottlob Jourdan,
Neuhengstett.

Deckenpfann.

Einen schönen 15 Monate alten

Zucht-

Zarren

Kotschek, steht dem Verkauf aus

Jakob Säher Witwe.

Wettkämpfe im Wehrtunnen 1917.

Die engeren Ausscheidungskämpfe

werden am Donnerstag, 19. ds. Mts., abends 7 Uhr,

die Endkämpfe

am Sonntag, 22. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,

je auf dem Brühl hier stattfinden.

Calw, den 3. Juli 1917.

Der Vorsitzende der Jugendwehren des Bezirks Calw:
Reg.-Rat Binder.

Calw, den 4. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht, daß mein
lieber Gatte, Bruder, Schwager und
Onkel



Christian Rag,

Bremser a. D.,

nach langem Leiden sanft in dem
Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin:

Albertine Rag, geb. Schneider.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Calw, 4. Juli 1917.

Dankfagung.

Allen denen, die uns beim Hingang meiner
lieben Gattin u. Mutter, Großmutter u. Schwägerin



Johanna Götting,

geb. Schiele,

so aufrichtige Teilnahme erwiesen
haben, sei auf diesem Wege herzlich
gedankt. Besonders danken wir Herrn
Stadtpfarrer Schmid für die trost-
reichen Worte, der lieben Schwester
Sophie für ihre aufopfernde Pflege, sowie für die
vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Wilhelm Götting mit Kindern.

Hirsau, 4. Juli 1917.

Dankfagung.

Für alle die viele Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und beim
Tode unserer lieben Mutter



Maria Ambacher,

geb. Majer,

sagen wir herzlichen Dank.

Familie Ambacher.

Sendet das Calwer Tagblatt Euren Angehörigen in's Feld!